

Calmer Calwblatt

Nr. 169

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 2000 Mt., Familienanzeigen 1200 Mt., Reklamen 6000 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Bezahlpr. 9

Montag, den 23. Juli 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zügelohn 22000 Mt. monatlich. Postbezugspreis 23.00 Mt. ohne Postgeb. Einzelnummer 1000 Mt. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Poincaré hat im verwüsten Gebiet, dessen Aufbau durch die französische Regierung systematisch hintertrieben wird, eine feiner üblichen Geh- und Berleumdungsgreden gehalten. Er stellte dem verwüsten Frankreich das „blühende“ Deutschland gegenüber, das durch den Krieg gar nicht gelitten habe, und dessen Industriemagnaten sich von den Reparationen drücken wollten, dagegen aber mit allen Mitteln der deutschen Organisationsfähigkeit die wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa anstrebten. Das Woffbüro bringt dagegen den wahren Zustand des deutschen Volkes in Erinnerung: Ausgehurt und heruntergewirtschaftet bis an die Grenze der Lebensmöglichkeit.

Die Rede ist zweifellos geeignet, die Verhandlungen, die zur Zeit unter den Alliierten geführt werden, aufs Beste zu befruchten. Poincaré rät nämlich den Engländern, sie möchten in ihrem eigenen Interesse auf die Vorherrschtspläne der deutschen Industrie achten. Das braucht man den Engländern wohl kaum zu sagen. Sie haben ja den Grundhaz aufgestellt: Möglichste Heranziehung Deutschlands zu den Reparationen. Und wenn sie jetzt aus taktischen Gründen die französische Ruhepolitik angeblich verurteilen, so werden sie bei Gelegenheit und wenn sie die Zeit für gekommen erachten, schon das nötige Entgegenkommen zeigen, um die Franzosen zu beschwichtigen. Die englische Antwort ist ja jetzt in Paris übergeben worden. Und Reuters beizt sich, zu erklären, daß es natürlich lange dauern werde, bis die Alliierten eine Antwort geben werden, dieselbe Auffassung vertritt man selbstverständlich auch in Paris. Aus Brüssel wird gemeldet, daß man sich vorher mit Frankreich über eine gemeinsame (von Poincaré diktierte) Antwort an England verständigen müsse. Unsere Auffassung, daß die englische Aktion praktisch wiederum auf eine Verschleppung hinausläuft, wird durch diesen Verhandlungsapparat nicht gerade entkräftet.

Die englische Presse glaubt über die Note, trotzdem strengstes, allerstrengstes Stillschweigen gegenseitig zur Pflicht gemacht wird, doch Verschiedenes sagen zu können. Die Note sei vor allem sehr vorsichtig abgefaßt, um Frankreich nicht zu erzürnen, was wir aus erste Wort glauben, weiterhin wird die Frage des internationalen Sachverständigenausschusses angeknüpft, und sodann die Hauptfrage einer eventuellen Einstellung des passiven Widerstandes gegen französische Garantien.

Die deutsche Regierung hat halbamtlich erklären lassen, daß sie die Bevölkerung des Ruhrgebiets nicht zum Abbau des passiven Widerstandes auffordern könne, wenn nicht die Garantie möglichst baldiger Räumung des Ruhrgebiets gegeben werde.

Aus Anlaß des Besuchs eines Schulschiffes der argentinischen Flotte in Hamburg haben der Reichspräsident und der Reichskanzler herzliche Begrüßungsworte an das befreundete argentinische Volk gerichtet.

Argentinien und Deutschland. Besuch eines argentinischen Schulschiffes in Hamburg.

Hamburg, 21. Juli. (WTB.) Zur Ankunft des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ wird gemeldet, daß beim Passieren des Kreuzers „Berlin“ beide Schiffe Flaggengrüße ausgetauscht haben, während die Mannschaften Paradeaufstellung nahmen. Um die Mittagsstunde machte der Kommandant des argentinischen Schiffes dem Präsidenten des Senats einen offiziellen Besuch, der bald darauf durch Senator Dr. Schramm und Oberregierungsrat Dr. Merk erwidert wurde.

Hamburg, 22. Juli. Der Reichspräsident ist heute hier in Begleitung des Chefs der Marineleitung, Admiral Behne, und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Malhan eingetroffen, einer Einladung zum Besuch des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ Folge leistend. Der Reichspräsident besuchte am Nachmittag das Schiff, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, nach langer Zeit in Deutschland wieder ein argentinisches Schiff begrüßen zu können. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die alte in erster Zeit erprobte Freundschaft zwischen den beiden Ländern durch den Besuch erneut be-

stiegt werde. Sodann stattete der Reichspräsident dem Kreuzer „Berlin“ einen Besuch ab und kehrte nach kurzem Aufenthalt beim Reichskanzler in Amühle abends nach Berlin zurück.

Begrüßung durch den Reichskanzler.

Hamburg, 22. Juli. Zu Ehren des argentinischen Gesandten Molina und des Kommandanten des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“, Fregattenkapitäns Abranna, gab der Senat im Rathaus ein Abendessen, an dem der Reichskanzler teilnahm. Im Verlaufe des Abends nahm der Reichskanzler das Wort und führte aus: Es freut mich, neuerlich feststellen zu können, daß das wirtschaftliche und geistige Leben hier wiederum Fortschritte machte dank der unüberwindlichen Fähigkeit des Hansentums, dessen zielbewusste Arbeit durch die Ungunst der Zeit sich nicht hindern läßt. Das stolze Schiff, das Sie, meine Herren Offiziere von der argentinischen Flotte, hierhergebracht haben, ist uns nicht unbekannt. Mehrfach schon besuchte es unsere Häfen. Unter den zahlreichen bedeutenden Staatsmännern, die der argentinische Boden hervorgebracht hat, ist Präsident Sarmiento einer der hervorragenden. Große Verdienste erwarb er sich um die Ruhe und die Ordnung seines Landes. Ihnen meine Herzen aus Argentinien ist auch jener Ausspruch des großen Staatsmannes bekannt, der heute noch die Richtschnur der auf dem Boden wahrer Gerechtigkeit aufgebauten argentinischen Politik bildet. In Ihnen meine Herren, die Sie mit Ihrer Flagge eine stolze Erinnerung an die Geschichte Ihres Landes durch die Weltmeere tragen, begrüße ich herzlich namens der Reichsregierung die Vertreter des argentinischen Volkes. — Fregattenkapitän Abranna antwortete mit Worten wärmsten Dankes. Der argentinische Gesandte Molina fügte den Worten des Kommandanten seinen persönlichen Dank für die aufrichtige Sympathie hinzu, die der ganze Empfang bekunde. Seine Ausführungen, die mit den besten Wünschen für die Zukunft Deutschlands schlossen, bildeten den Höhepunkt des bedeutungsvollen Abends.

Eine neue Hegrebe Poincaré's.

Paris, 22. Juli. Poincaré hielt heute Nachmittag bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Billers-Coterets eine Rede, in der er sich wiederum mit dem Reparationsproblem beschäftigte. Nach einer eingehenden Schilderung der Kriegsergebnisse des Jahres 1918, in deren Mittelpunkt die Gemeinde Billers-Coterets stand, ging Poincaré dazu über, von den angeblichen Zerstörungsmethoden des deutschen Heeres zu sprechen und weiter von dem Programm der wirtschaftlichen Vernichtung, das der deutsche Generalstab von Spezialisten habe aufstellen lassen und von dem die französische Regierung authentische Exemplare besitze. Alles habe vernichtet werden sollen. Obwohl in Deutschland nicht ein Schornstein vernichtet worden sei, weigere sich das Deutsche Reich, seine Verpflichtungen einzuhalten und den angerichteten Schaden zu reparieren. Diesen Augenblick habe der ehemalige Premierminister einer alliierten Nation ausgenutzt, um zwischen Deutschland und Frankreich Verwirrung anzurichten und zu erklären, daß die verwüsten Gebiete Frankreichs wieder aufgerichtet seien und man habe nicht das Recht, sich über die Ausgaben der deutschen Regierung zu beschweren. Was wolle Lloyd George damit sagen? Wenn Deutschland seine Handelsflotte wieder aufrichte, neue Kanäle baue und sein Eisenbahnetz entwickele, handele es sich da nicht um Verbesserungen und gesehe das nicht zum Schaden der Forderungen der Alliierten? Dies alles könne für Lloyd George amüsant sein, für Frankreich sei es traurig und unerträglich. Wollte man Frankreich tadeln, seine industriellen Betriebe nicht nach dem alten System wieder aufgebaut zu haben? Wollte man da zu seinem Ruin nicht auch noch das Verbot der Ausnützung des Fortschrittes hinzufügen? Gerade das habe Deutschland im Auge gehabt, als es seinen Vernichtungsplan stellte. Poincaré zitierte daraufhin einige Stellen aus der von ihm angeführten deutschen Broschüre für die Vernichtung der französischen Industrie und fragte, ob man alle diese Instruktionen vergessen könne. Lloyd George selbst habe diese zynischen Publikationen im Laufe des Jahres 1919, als der Friedensvertrag ausgearbeitet wurde, in Händen gehabt. Die Engländer würden gut tun, wenn sie ihre Beunruhigung auf näher liegende Dinge richteten. Warum seien sie denn nicht mit Frankreich ins Ruhrgebiet eingedrungen? Sie würden dann viel besser die wahre Gefahr der Zukunft erkennen. Sie müßten sie in der fürchterlichsten Organisation der deutschen Industrie finden. Das müßte sie zum Nachdenken bringen. Es seien nicht nur die

ungeheuren Kartelle, großen Syndikate und weitgehenden horizontalen Organisationen, die die Unternehmer der gleichen Produktionsgründeten, es seien jetzt auch andere Instrumente industrieller Konzentration; ungeheure horizontale Kombinationen, die nicht nur die Produzenten eines und desselben Artikels, sondern von oben bis unten alle Formen der Produktion vom Rohmaterial bis zu den Fertigfabrikaten unter dem Namen Konzern einander näherbrächten. Das seien ungeheure Kräfte, verstärkt durch die Einheit der Leitungen, die Bergwerke, Stahlwerke, Schmelzereien, sowie Transportmittel zu Wasser und zu Lande besäßen, und das Monopol des nationalen Vermögens in Händen hätten. Jeden Tag sehten sie sich mehr an die Stelle des Staates. Sie beherrschten ihn und würden ihn beiseiteschieben. Sie seien die Herren der Presse und der deutschen Regierung. Sie machten die deutsche Republik einer neuen Kaste untertan, die ebenso hochmütig sei wie die der Junker und die sich ebenso heftig gegen die Freiheiten des Volkes wende. Soll dieses System wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung als natürlicher Verbündeter der militärischen Reaktion im Herzen Europas sich festsetzen? Gibt es etwas, was dem demokratischen Gedanken Großbritanniens mehr zuwiderläuft, als deren Hüter sich bis jetzt die beiden großen westlichen Demokratien bezeichnet haben? Wenn man die Unklugheit besäße, in einem festen unabänderlichen Rahmen die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches einzuschließen, dann würde es sich rasch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und bald unter dem Einfluß der außerordentlichen Entwicklung der industriellen Kräfte sich ungeahnt emporarbeiten. Deutschland würde dadurch den wirtschaftlichen Vorrang erobern und zu gleicher Zeit in der Welt einen Standort rückschrittlicher und unmoralischer politischer Beherrschung aufrichten. Um diese Gefahr zu beschwören, müßten sich England, Belgien, Italien und Frankreich enger denn je zu den gleichen Anstrengungen vereinigen. Sie müßten sich den Realitäten gegenüberstellen und müßten verstehen, hinter der Camouflage die Wahrheit aufzujubeln. Sei es denn so schwer, den alliierten Regierungen die Elemente eines lehrreichen Vergleichs und die Motive einer gemeinsamen Entscheidung zu liefern? Genüge es nicht, sie vollkommen aufzuklären, dann müßten sie das Miseregebiet besuchen und dann eine Reise nach dem Ruhrgebiet unternehmen. Wenn sie das gesehen hätten, seien sie aufgeklärt. Wünschen wir, so schloß Poincaré, daß keiner unserer Freunde eine kurze Enquete unterläßt, die weder viele Studien, noch internationale Experten erfordert, die aber alle Menschen mit gesundem Verstand durchführen können. Helfen wir, daß man nicht unter dem Vorwand, einen unglücklichen Schuldner zu fördern, den Betrug und die Ungerechtigkeit ermutigt, daß man nicht die glorreiche Erinnerung des gemeinsam errungenen Sieges in der verwüsten Gegend vergißt, und daß man nicht für die Zukunft den Triumph einer fremden Plutokratie vorbereitet. Wünschen wir, daß die geschlossenen Augen sich vor den Tatsachen öffnen und daß niemand es später zu bereuen hat, in der entscheidenden Stunde die erneuten Warnungen Frankreichs überhört zu haben.

Eine halbamtliche deutsche Antwort auf Poincaré's Haß- und Verleumdungspropaganda.

Poincaré hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, um noch einmal all die Verleumdungen und Entstellungen in die Welt zu schleudern, mit denen er seit Jahren arbeitet. Wie immer, sucht er den Umstand, daß der Krieg nicht in Deutschland geführt wurde und der Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete, der längst vollendet sein könnte, von Frankreich aber zu Propagandazwecken absichtlich verzögert wurde, zur Stützung der Legende zu benutzen, daß Frankreich durch den Krieg mehr gelitten habe, als das ausgehungerte, verstümmelte und ausgepreßte Deutschland durch den Krieg und durch den Frieden. Dieses Mittel dürfte jetzt nicht mehr verfangen, denn es gibt wohl keinen vorurteilsfreien Wirtschaftler und Politiker mehr, der sich nicht klar darüber wäre, daß die „unsichtbare“ Zerstörung in Deutschland unendlich viel folgenschwerer und verhängnisvoller gewesen ist als die „sichtbare“ in Frankreich. Die Verwüstung der deutschen Volkskraft durch Hungerblockade und jahrelange Entbehrungen, die Vernichtung des Mittelstandes, des Rentners und Späters, die Unterernährung und die schweren körperlichen Schädigungen von Millionen Kindern, die Zerstörung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft, nicht zum wenigsten durch die Ruhrbesetzung, die Substanzerschöpfung, die die Inflation der Währung nicht verbergen kann, dies alles ist von den berufensten Sachkennern des Auslandes so oft und so entschieden anerkannt worden, daß auch der geschickteste Advokat diese Tatsachen nicht verleugnen kann. Wenn die deutsche Wirtschaft unter Anban-

ungen
zelle
1923:
hr: Sonder-
gruppe Karl
hr abends:
mon, Experi-
ds.: Reunion.
Uhr: Abend-
bds.: 2. Vor-
Experimental-
Theatervor-

Sungfrauen!
22. Juli?
berg
endbundes
istentum!
2 Uhr.

24. Juli 1923,
stfindenden

eier

Bauer.

er

Schultheiß.

ng Calw.

li ab kostet

900 Mark
10000 "
16000 "
1000 "
23000 "
20000 "

1000 Mark

1400 "

400 "

fund 1400 "

nz!

schinen!

inen

nen

en

tereien

Pflüge

Dill

straße 460.

he 23.

aturen

ur Lanz!

nung aller organisatorischer Mittel die Produktion teilweise aufrecht zu erhalten sucht, so sollte auch der Gegner Deutschlands, sofern er Reparationen will, über diese Bemühungen Genugtuung empfinden, da sie die Voraussetzungen zur Reparationszahlung sind. Wenn Poincaré eine klare Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtungen, die nach dem Urteil der internationalen Sachverständigen die Voraussetzung für einen Kredit und damit für die Wiederherstellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist, eine Anklage nennt, so entkühlt er damit noch einmal deutlich seine wahren Absichten, nicht um Aufbau und Reparationen, sondern darum ist es ihm zu tun, zu zerstören und dauernd die Hand an der Gurgel des deutschen Volkes zu haben. Das Angebot der deutschen Regierung vom 7. Juni, das fast in der ganzen Welt als ein erster Beweis der guten Absichten Deutschlands gewürdigt worden ist, zeigt die einige Entschlossenheit der deutschen Regierung und aller Wirtschaftskreise, in der Reparationsfrage bis an die äußerste Grenze zu gehen. Die ungeheuren Leistungen, zu denen sich die deutsche Regierung verpflichtet hat, werden dem deutschen Volke vielleicht gerade noch die Lebensmöglichkeit belassen. Unter solchen Umständen von dem Gespenst der deutschen Wirtschaftsherrschaft in Europa zu sprechen, ist sinnlos. Alle diese advocatischen Kniffe Poincarés können nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Politik die wirtschaftliche und militärische Beherrschung Europas ist.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Die englische Note in Paris übergeben.

Paris, 21. Juli. Die englischen Dokumente über die Deutschland auf seine Vorschläge zu übermittelnde Antwort sind um 12 Uhr mittag im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übergeben worden. Entsprechend den eingegangenen Verpflichtungen wird, wie Havas feststellt, das Außenministerium das absolute Geheimnis über den Inhalt dieser Dokumente wahren, da man entschlossen sei, die notwendige Reserve beizubehalten über die Fortsetzung der in Gang befindlichen Verhandlungen. Poincaré wird sich, nach der gleichen Agentur, nach Kenntnisnahme der Dokumente mit der belgischen Regierung auf diplomatischem Wege in Verbindung setzen, um ein Einverständnis darüber zu erzielen, welche Folge den englischen Vorschlägen gegeben werden soll.

Paris, 22. Juli. Havas teilt offiziell mit: Im Ministerium des Auswärtigen bewahrt man strengstes Stillschweigen über die englischen Dokumente, die gestern mittag in Paris eingetroffen sind. Man geht so weit, daß man erklärt, die Verhandlungen zwischen Paris und London würden unterbrochen werden, wenn es zu Indiskretionen käme. Dementsprechend hütet man sich am Quai d'Orsay, irgendetwas zu kommentieren oder einen Eindruck irgendwelcher Art mitzuteilen. Poincaré hatte gestern nachmittag eine ziemlich lange Unterredung mit dem englischen Geschäftsträger, der den beurteilten Botschafter vertritt. — Nach dem politischen Redakteur der Havasagentur ist auch anzunehmen, daß Poincaré schon gestern seine Ansichten über die englischen Dokumente nach Belgien mitgeteilt hat, mit dem der Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege zwecks Formulierung einer gemeinsamen Antwort fortgesetzt werden soll. Das „Petit Journal“ nimmt an, daß in Brüssel kein mündlicher Meinungsaustausch, sondern ein solcher mit Hilfe schriftlicher Noten gewünscht wird.

Englische Bemerkungen zur Uebergabe der Note.

London, 23. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt, der Wortlaut des britischen Antwortentwurfes sei durchaus nicht endgültig und unabänderlich, sondern werde beträchtlich verändert werden können, entsprechend den Bemerkungen, die von den verschiedenen Empfängern eintreffen würden, vorausgesetzt, daß diese Bemerkungen die Hauptgrundsätze der britischen Politik unangestastet ließen. Man müsse sich klar sein, daß es einen Punkt gebe, über den hinaus es für die britische Regierung kein Kompromiß gebe. Der Berichterstatter macht über den mutmaßlichen Inhalt des Entwurfes folgende Angaben: 1) Das Angebot Deutschlands, sich der Entscheidung einer internationalen Kommission zu unterwerfen, wird grundsätzlich angenommen. 2) Das Angebot von Pfändern wird gewürdigt. Gleichzeitig wird angedeutet, daß die Frage, ob sie ausreichend oder auszudehnen seien, sorgfältig geprüft werden müsse. 3) Bedingte und vorsichtige Ratschläge bezüglich der Zweckmäßigkeit der Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet. — Aus der Mantelnote an Frankreich und an die Alliierten werden folgende Angaben gemacht: 1) Volle Anerkennung des Anspruchs Frankreichs auf Reparationen, 2) Freundliche aber unzweideutige Vorstellungen wegen Abänderung des Regimes im Ruhrgebiet, 3) Die Bereitwilligkeit wird ausgedrückt, die ganze Frage der Schulden der europäischen Alliierten im geeigneten Augenblick zu erörtern. — Zum Schluß schreibt der Berichterstatter des „Observer“, wenn die Völkerbundsversammlung am 3. September (!) zusammentrete, dann werde der Streitfall bestimmt als dringende Angelegenheit der Versammlung vorgelegt werden. Die Erkenntnis dieses Umstandes werde Frankreich vielleicht veranlassen, seine Entscheidung zu beschleunigen.

London, 21. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ behauptet über den Antwortentwurf an Deutschland und die Mantelnote folgende Angaben machen zu können: Der Antwortentwurf enthalte eine grundsätzliche Zustimmung der Forderung der deutschen Regierung betreffs Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch einen internationalen Sachverständigenausschuß, vermeide es aber sorgfältig, bezüglich der schließlichen Zusammensetzung dieser Körperschaft sich festzulegen. Er schlage vor, die drei Arten der von Deutschland angebotenen Garantien in Erwägung zu ziehen, ohne sich jedoch über die Kräfte ihrer Vollständigkeit oder Anzulänglichkeit aus-

zusprechen. Hinsichtlich der dritten Forderung Deutschlands, mit den Alliierten auf einer Konferenz zu mündlichen Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zusammenzutreffen, sei der Entwurf vielleicht etwas weniger präzis, jedoch nicht unglücklich. Die Note enthalte keine Beurteilung des passiven Widerstandes. Der Entwurf der Antwort enthalte anscheinend eine Anspielung auf die Ruhr und den passiven Widerstand, aber wenig mehr. Das bedeute nicht, daß in England nicht der Wunsch nach einer baldigen Einstellung des passiven Widerstandes weit verbreitet sei. Sollte dies eintreten, so müßte Deutschland in der Lage sein, sich auf Zusicherungen gerechter Behandlung durch die Alliierten verlassen zu können. Eine solche Zusicherung werde sicherlich von der Mehrzahl der Letzteren gegeben werden. Außerdem soll in dem Entwurf ein britischer Vorschlag über die Mäßigung des französischen Drucks im Ruhrgebiet enthalten sein. Der britische Standpunkt gegenüber der Ruhrfrage werde, wie verlautet, ziemlich ausführlich dargelegt. Die in der Parlamentsklärung in der vorigen Woche vorgebrachten Erwägungen politischer, wirtschaftlicher, sozialer und moralischer Natur würden noch ausführlicher, überlegender und überzeugender wiederholt, sowohl was die britischen als auch mehr die allgemeinen Interessen der Welt angehe. Die Mantelnote wende sich an das moralische Gewissen der Welt. Gleichzeitig sei sie praktisch, geschäftsmäßig und geschickt und vermeide es, durch vorzeitige Erwähnung nebensächlicher Punkte, die unüberwindliche Hindernisse für eine Einigung werden könnten, eine künstliche Krise herbeizuführen, und zwar in dem Gedanken daran, daß eine allgemeine Vereinbarung über die wesentlichen und dauernden Faktoren, automatisch die sekundären, aber unangenehmen Meinungsverschiedenheiten beseitigen könnte. Der praktische Anknüpfungspunkt der britischen These sei der Vorschlag betreffs der Ernennung einer Sachverständigenkommission, die in dem vom Versailler Vertrag gegebenen Rahmen arbeiten könne. Diese Körperschaft werde festzustellen haben, bis zu welchem Maß die deutschen Hilfsquellen für die Reparationen herangezogen werden sollen, auch werde sie die Zahlungsmethoden zu erwägen haben. Einzelheiten, wie die Frage der interalliierten Schulden, würden in der Mantelnote nicht erwähnt. Dieser Punkt sei Gegenstand zur Verhandlung durch die wirtschaftliche Konferenz. Außerdem erhebe man Einwände dagegen, daß die Reparationsfrage mit der der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten in Verbindung gebracht werde. Zum Schluß hebe die Mantelnote hervor, daß der Entwurf der Antwort an Deutschland keinen endgültigen Text darstelle, und daß der Inhalt auf Grund von Besprechungen unter den Alliierten geändert werden könne. Der Berichterstatter schließt: Wenn trotz des aufgewandten Talles und der Persönlichkeit der britischen Diplomatie eine interalliierte Krise entstehen sollte, so werde die Verantwortung nicht bei ihr liegen. Wenn dieser Fall eintrete, werde die Frage der Entwicklung einer freiwilligen britischen Politik in den Vordergrund treten. Diese Politik würde nicht nur von der britischen Regierung, sondern auch von den Regierungen der überseeischen Dominions und Indiens, die ja den Friedensvertrag mitunterzeichneten, erwogen werden. Ein Anfang hierzu wurde bei dem letzten Meinungsaustausch zwischen London und den Regierungen der Dominions über die europäische Krise gemacht. Dies sei ein Punkt, den die Alliierten nicht übersehen könnten. — Letztere Drohung hat nur theoretischen Wert.

Reuter bereitet auf die Verschleppung vor.

London, 21. Juli. Reuter meldet, es werde als unwahrscheinlich angesehen, daß während der allernächsten Tage irgendeine Antwort auf die britische Note von den Alliierten zu erwarten sei. Angesichts der großen Bedeutung der britischen Note werde eine sehr sorgfältige und lange Prüfung durch die Alliierten erforderlich sein. Bezüglich des Inhalts der britischen Note werde Zurückhaltung beobachtet, doch verlautet, daß der Entwurf der Antwort an Deutschland in seiner gegenwärtigen Form keine Beurteilung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet enthalte. Der Grund dafür sei, daß die britische Regierung niemals in irgendeiner Weise an der Ruhrpolitik aktiv beteiligt gewesen sei.

Die üblichen englischen Sprüche.

London, 23. Juli. Der Finanzsekretär des Schatzamtes, Hicks, sagte in einer Rede in London, es sei ein trauriger Gedanke, daß beinahe fünf Jahre nach Kriegsende Europa sich noch immer in einer kriegerischen Atmosphäre befinde. Die Engländer wünschten, daß die ehemaligen Feinde nach ihrer Leistungsfähigkeit bezahlten. Aber es dürfe nicht vergessen werden, in welcher Lage sich Europa und die Welt befänden. Der Weltmarkt, von dem Englands Wohlfahrt, ja sogar sein Leben abhängt, werde niemals in Ordnung kommen, bevor die Stabilität in Europa wiederhergestellt sei. Das größte Interesse aller Völker sei jetzt der Frieden. Ohne Frieden würde man sich Jahr für Jahr in Sorge, Unzufriedenheit und Armut dahinschleppen.

Belgien richtet sich nach Frankreich.

Paris, 22. Juli. Das „Journal des Debats“ erfährt aus Brüssel: Morgen Montag wird ein Kabinettsrat sich mit der englischen Note beschäftigen und es wird vorher wahrscheinlich den Zeitungen keinerlei Mitteilung gemacht werden. Soviel man erfahren hat, enthalten die englischen Dokumente nichts, was dem Versailler Vertrag zuwiderläuft. Die englische Note ist im ganzen derart abgefaßt, daß Verhandlungen möglich sind. Belgien wird sich natürlich mit Frankreich verständigen, bevor es Stellung nimmt, aber man erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien erst in einer Woche (!) stattfinden können.

Eine halbamtliche deutsche Erklärung zur Frage des Abbaus des passiven Widerstandes.

Berlin, 21. Juli. Der unter unseren Londoner Depeschen abgedruckte englische Stimmungsbericht zur Frage der Räumung des Ruhrgebietes ist, wie wir erfahren, insofern

zutreffend, als der deutsche Geschäftsträger in London am Donnerstag erneut dahin instruiert wurde, daß keine deutsche Regierung der Bevölkerung der rechtswidrig besetzten Gebiete den Abbau ihres Widerstandes zumuten kann, ohne daß der Bevölkerung gleichzeitig vor allem die sichere Garantie für eine Räumung der Gebiete in kürzester Frist gegeben wird. Was der Bericht über die Einzelheiten des deutschen Standpunktes und den angeblichen Inhalt von diplomatischen Besprechungen der letzten Wochen hinzuzufügt, ist unrichtig. Soweit er die Londoner Auffassung wiedergeben soll, ist er in der vorliegenden unklaren Form nicht verständlich. Ueber den Inhalt des englischen Entwurfes für die Antwort an Deutschland, liegen an amtlicher Stelle keine Nachrichten vor.

Eine Note der chilenischen Regierung an Frankreich.

Paris, 22. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile veröffentlicht die Blätter eine diplomatische Note der chilenischen Regierung an Frankreich, worin die Ermächtigung zur Ausfuhr von für Chile gekauften Waren aus dem Ruhrgebiet gefordert wird.

Deutschland.

Vom Reichsrat.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsrat hat eine Vorlage über die Ausprägung von 240 Milliarden Mark in Tausend-Markstücken aus Aluminium angenommen. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit der Einföhrung der Sätze des Biersteuergesetzes vom 1. August ab. Der Steuerfuß für eingeführtes Bier soll von 17 500 auf 25 000 M erhöht werden. Entsprechend diesen Beschlüssen wurden auch die Anteile der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden an die Biersteuereinnahme erhöht. Schließlich erklärte sich der Reichsrat einverstanden mit der neuen Verordnung des Finanzministers, wonach vom August ab die Abzüge von der Lohnsteuer und für Werbungskosten verdreifacht werden.

Meineidsprozeß gegen die Prinzessin Hohenlohe-Dehringen.

Leipzig, 21. Juli. Zu dem Prozeß gegen die Prinzessin Margarete von Hohenlohe-Dehringen in München wegen Meineids am Montag vor dem Ersten Senat des Staatsgerichtshofes sind zwölf Zeugen geladen worden, darunter Reichsgerichtsrat Dr. Meß, der seinerzeit die Verhaftung Ehrhardts in München vorgenommen hat, und Oberpräsident Koste. Die Verhandlungen leitet der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes Senatspräsident Dr. Schmidt. Die Anklage vertritt Rechtsanwalt Neuman. Die Verteidigung ruht in den Händen der Rechtsanwälte Schneelein (München) und Krake (Leipzig).

Teurungsunruhen auch in Gleiwitz.

Berlin, 23. Juli. Wie die „Montagspost“ meldet, kam es am Sonnabend auch in Gleiwitz ähnlich wie in Breslau zu Unruhen, die aber keinen ernsteren Umfang annahmen. Die Bevölkerung zwang einige Lebensmittelgeschäfte, Verkäufe zu herabgesetzten Preisen vorzunehmen. Dank dem Eingreifen der Schutzpolizei wurde die Ordnung bald wieder hergestellt, ohne daß es zu Zusammenstößen kam.

Kultivierungs- und Siedlungsarbeit.

Berlin, 21. Juli. Unter Führung des Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib befristeten am 19. und 20. Juli Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages die Kultivierungs- und Siedlungsarbeiten auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Losstedter Lager. Hier sind mit Reichsmitteln in den letzten Jahren 5400 Morgen bisher unfruchtbarer Landes in Kulturland verwandelt worden und über 70 Siedlungsgelände entstanden. Die Teilnehmer der Befristung schieden mit der Ueberzeugung, daß hier durch das Reichsarbeitsministerium in Verbindung mit den Landesbehörden fruchtbare Wiederaufbauarbeit geleistet und im Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln Außerordentliches entstanden ist.

Revolte im Zellengefängnis in Moabit.

Berlin, 23. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, ist im Zellengefängnis Moabit gestern spät abends eine Revolte ausgebrochen. Ein starkes Aufgebot Schutzpolizei hat eingreifen müssen.

Autounfälle.

Breslau, 19. Juli. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, hat sich heute morgen bei Piltenthal ein schweres Autounfall ereignet, wobei zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Auto gehörte der Getreidefirma Löwetal in Dresden und hatte als Insassen eine Vergnügungsgesellschaft von drei Damen und drei Herren.

Berlin, 23. Juli. Der „Montagspost“ zufolge fuhr ein Lastauto, das den Fender Schwimmverein „Wasserfreunde“ zu einem Schwimmfest in Erfurt bringen sollte, unterwegs infolge Reifens der Bremskette in wilder Fahrt den Apoldaer Berg hinab und stieß am Fuße des Berges gegen eine Mauer. 20 Personen erlitten sehr schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Gemälbediebstahl.

Berlin, 19. Juli. Aus der Nationalgalerie ist gestern ein wertvolles Bild „Der heimkehrende Klausner“ von Spitzweg aus dem Rahmen herausgedrückt worden und seitdem verschwunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Diebstahl erst kurz vor der Entdeckung verübt worden sein muß. Der Dieb muß mit der Beute das Gebäude unverzüglich verlassen haben, da eine sofortige Durchsuchung der anwesenden Besucher ohne Ergebnis blieb.

in London am
daß keine deut-
wichtig besetzten
uten kann, ohne
die sichere Ge-
reijter Frist ge-
inzelheiten des
Inhalt von
oben hinzugefügt,
Auffassung wie-
unklaren Form
englischen Ent-
gegen an amtli-
ierung
ung aus San-
eine diploma-
ankreich, worin
hile gekauft
Vorlage über
ark in Lau-
angenommen.
it der Ber-
euergese-
eingeführtes
werden. Ent-
e Anteile der
n an die Bier-
ich der Reichs-
g des Finanz-
ge von der
osten ver-
zeffin
die Prinzessin
en in Mün-
r dem Ersten
ugen geladen
ß, der seiner-
vorgenommen
lungen leitet
natspräsident
alt Neuman,
rechtsanwälte
wichtig.
meldet, kam
in Breslau
annahmen.
geschäfte, Ver-
Danke dem
ng bald wie-
kam.
heit.
natssekretärs
igten am 19.
des Reichs-
ten auf dem
a ger. Hier
400 Morgen
verwandelt
n. Die Teil-
berzeugung,
in Verbin-
ederaufbau-
gewendeten
habit.
ngeiger" be-
ipat abends
ebot Schutz-
eften Nach-
enthat ein
ersonen ge-
ito gehörte
tte als In-
Damen und
ge fuhr ein
erfreunde"
unterwegs
den Apol-
gegen eine
teil Lebens-
ist gestern
sner" von
orden und
en, daß der
orden seit
unverzüg-
ichung der

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. Juli 1923.

Landtag.

(S. 23.) Stuttgart, 20. Juli. Der Landtag genehmigte in erster und zweiter Lesung debattelos eine neue Diätenvorlage, gegen die aber diesmal Bauernbund und Bürgerpartei Widerspruch erhob. Die Generaldebatte zum Nachtragsetat wurde nicht fortgesetzt, weil sich niemand zum Wort meldete. Dagegen gab es bei der zweiten Lesung eine sehr lebhaft debattierte wegen der Angriffe der Kommunisten und Sozialdemokraten auf die beiden Minister des Innern und der Justiz, die sich mit großem Nachdruck wehrten und von sämtlichen bürgerlichen Parteien tatkräftig unterstützt wurden. Der neue Justizminister machte bei seinem ersten parlamentarischen Auftreten den Eindruck überzeugender Sachlichkeit und erwies sich als ein schlagfertiger Redner. Den von mehreren Seiten geäußerten Wunsch nach Aufhebung des Hilfsrichterwesens wird er, wenn ihm die planmäßigen Stellen gewährt werden, erfüllen. Der Minister des Innern setzte sich nochmals mit dem Vorwurf der Begünstigung der Nationalsozialisten auseinander und wies nach, daß er die Interessen des Staates nach rechts und links in gleicher Weise wahrnimmt. Er bekennt das Vorhandensein einer innerpolitischen Gefahr in Württemberg und warnte mit größtem Nachdruck vor den Uebertreibungen in einigen Zeitungen, die in der nationalen Aufwallung unserer Jugend seit dem französisch-belgischen Einbruch an der Ruhr immer gleich nationalsozialistische oder antirepublikanische Tendenzen wittern. Der Minister teilte mit, daß er die Ausnahmeverordnung vom 24. April ds. Js. gegen die nationalsozialistischen Versammlungen wieder aufgehoben habe. Ein sozialdemokratischer Antrag in diesem Sinne wurde dadurch gegenstandslos. An der Debatte beteiligten sich in der Hauptsache die Abgg. Göhring (Soz.), Karl Müller (Komm.), Heymann (Soz.), Bock (Ztr.), Andre (Ztr.), Bazille (B.B.), und Bides (D.B.). Der Nachtragsetat wurde bis Kap. 15 in erster Lesung durchberaten. Morgen vorm. 8 Uhr: Dritte Lesung der Diätenvorlage und Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. Schluß gegen 8 Uhr.

Aufhebung des Verbots von Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

(S. 23.) Stuttgart, 21. Juli. Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 12. Dezember 1922 ist aufgehoben.

Vertrauensmännerversammlung der deutschen Volkspartei.

(Schluß des Berichtes.)

Stuttgart, 16. Juli. Der Redner kam nun ausführlich auf den Fall Severing und auf die Zugehörigkeit der D.B.P. zur „großen Koalition“ in Preußen zu sprechen. Grundsätzlich gab er dem Minister zu bedenken, daß man große Bewegungen nicht mit dem Staatsanwalt bekämpfen könne, die Geschichte von Severings eigener Partei beweise das. Man kann auch nicht die eine Seite gegen die andere ausspielen. Wenn beide Teile rüsten, so ist das der Anfang zum Bürgerkrieg. Die starke Hege gegen die nationalen Verbände war bedenklich, ebenso das Verbot der deutsch-völkischen Freipartei, das nur eine Keilmaße für die Partei war. Aber alles was recht ist: Severing hat auch in Sühl, hat in Oberschlesien, in Mitteldeutschland Ordnung geschaffen, um die Organisation des passiven Widerstands an der Ruhr hat er die größten Verdienste. An dem Verbot der kommunistischen Hundertschaften haben ihn in letzter Linie, nachdem die Bedenken des Reichsjustizministers beseitigt waren, die Bayern verhindert, weil diese keine Verstärkung der Exekutivgewalt des Reiches wollten. Wohl sind große Teile des alten preußischen Beamtenkennzeichens zerschlagen, aber das geschah schon, ehe die D.B.P. in die Koalition eintrat. Seither ist das anders geworden, es ist von grundlegender Bedeutung für das alte Beamtenkennzeichen, daß wir mit in der Regierung sind. Im Fall Schlageter ist gegen Severing eine unerhörte Hege getrieben worden, diese aber ist im preuß. Landtag vollständig zusammengebrochen. Die Deutschnationalen wissen ganz genau, daß Severing jetzt nicht zu stürzen ist, der Widerstand an der Ruhr ist ohne die Sozialdemokratie nicht zu halten. Ein „Bürgerblock“ ist in Preußen unmöglich wegen der Intransigenz der Deutschnationalen. Wir stärken auch das Kabinett Cuno dadurch, daß wir in Preußen die Sozialdemokratie bei der Stange halten.

Unsere ganze Politik dient der Einheitsfront im Reiche, der Herstellung der Volksgemeinschaft. Ihr haben wir auch gebietet beim republikanischen Schutzgesetz und in der Frage der Reichspräsidentenwahl, dessen Mandat wir übrigens nicht verlängert, sondern verkürzt haben. Man nennt uns die „Partei der Wirtschaft“. Ich lege keinen Wert auf diesen Namen, denn die Beziehungen zur Großindustrie dürfen nicht einseitig bleiben. Wir sind ferner eine liberale Partei! Politisch hat der Liberalismus seine Aufgabe erfüllt, aber wir brauchen den Liberalismus der Gesinnung, nicht Klassenhaß und Klassenhaß. Gegen die Verfassung von Weimar haben wir gestimmt. Aber der Wiederaufbau kann nur erfolgen auf dem Boden der gegenwärtigen Verfassung, wir müssen sie stützen und ihre Fehler verbessern. Nötig ist eine Stärkung der Exekutive des Reiches und eine größere finanzielle Selbstständigkeit der Länder. Für die Demokratie schwärme ich nicht, aber sie ist da, und wir müssen suchen, uns mit ihr abzufinden. Führen muß die Regierung, nicht die Parteien; das Volk will von Männern regiert werden, die sich nicht scheuen, in offener Feldschlacht zu fallen. Unsere Wirtschaft ist krank, wir produzieren zu wenig. Wenn vom Besitz einmal große Opfer verlangt werden, so wird diese Erscheinung auch an der Arbeiterschaft nicht ganz spurlos vorbeigehen. Es ist zu begreifen, daß die Arbeiterschaft am Achttundentag hängt, aber es muß ein effektiver Achttundentag sein. Wir müssen Qualitätsware produzieren, das erfordert verhältnismäßig bessere Bezahlung

der hochgeschulten Arbeiter gegenüber den ungelerten und Anfängern. Ein Fehler ist, daß wir nicht schon lange eine wertbeständige Anlage geschaffen haben, die den Sparförmigkeit weckt. Alle diese Probleme, auch das der Steuerreform, können aber richtig nur gelöst werden, wenn das Reparationsproblem gelöst ist. Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen wird mit der Zeit zu Beseitigung sein, wenn der Hausbesitz seinen Anteil an der Reparationslast tragen soll. In der sozialen Gesetzgebung müssen wir zu ganz einfachen Formeln kommen, um den übergroßen Apparat abzubauen, das gilt auch für den Beamtenstand überhaupt. Man muß ihn gut bezahlen, aber das können wir nur, wenn wir ihn einschränken. Wir müssen wieder ein einfaches sparsames Volk werden. Wir müssen den Mut haben, uns hinter den Staat von heute zu stellen, alles zurückstellen, was uns trennen kann. Nicht darum handelt es sich, ob wir unsere Jugend zu guten Monarchisten, sondern darum, daß wir sie zu guten Deutschen erziehen! Mit dem Spruche:

Deutschland, Deutschland über alles
Und im Unglück nun erst recht!

Schloß der Redner unter stürmischen Kundgebungen des Beifalls der Versammlung.

Es schloß sich nun noch eine längere Aussprache an, deren Gegenstände hauptsächlich die grundsätzlichen Fragen des Verhältnisses zu rechts und links, der Achttundentag, die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen u. a. bildeten. Mit einem kräftigen Schlußwort des Abg. v. Kardorff und einer nochmaligen Ansprache des Vor. Abg. Bides endigte die trotz der großen Hitze gut besuchte Versammlung, nachdem sie zuvor noch folgender kurzen Entschliebung einstimmig zugestimmt hatte: Die Vertrauensmännerversammlung der D.B.P. in Württemberg spricht nach einer Rede des Abg. v. Kardorff der Reichstagsfraktion und ihrem Führer Stresemann warmen Dank und volles Vertrauen aus.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die gesamte Wetterlage wird von einem starken Hochdruck beherrscht, der von Westen her sich über Süddeutschland ausgebreitet hat. Flache Lufterhöhungen werden aber am Dienstag und Mittwoch bei sonst warmem und trockenem Wetter die Bildung von Wärmegewittern begünstigen.

Sonnenhardt, 21. Juli. Anlässlich der Beerdigung des verdienten Gemeinderats J. Schrotz am letzten Dienstag wurde unser schöner neuer Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Es war ein alter Wunsch unserer Gemeinde, einen eigenen Friedhof zu besitzen, und je länger je mehr wurde er zu einem dringenden Bedürfnis. Im März v. J. konnte der hervorragend geeignete Platz von Gemeinderat J. Würkle erworben werden. Aber viel Mühe und Arbeit war notwendig, bis der Platz sein heutiges gefälliges Aussehen hatte. Die Gemeinde scheute auch keine Kosten, um den Plan des Friedhofarchitekten zur Ausführung zu bringen. Jetzt steht das schöne Werk vollendet vor uns und findet allseitige Anerkennung.

(S. 23.) Stuttgart, 20. Juli. Am Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr verunglückte bei einer Probefahrt auf der Straße Stuttgart-Solitude in der Nähe des Forsthauses bei der Solitude ein mit drei Personen besetzter Rennwagen, der nach der Neuherrichtung in einer Kraftwagenfabrik von seinem Eigentümer im Beisein eines Fahrmeisters der Fabrik wieder übernommen werden sollte. Der Wagen befand sich auf der Rückfahrt von der Solitude. Bei der Unfallstelle biegt die Straße scharf nach links ab, während ein Waldweg geradeaus weiterführt. Der mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraute Wagenlenker verlor den Ueberblick über die Straßenführung. Er wollte zunächst geradeaus fahren, nahm aber doch, obwohl der Wagen eine Geschwindigkeit von etwa 70 Kilometer (!) hatte, in kurzem Bogen die Kurve. Dadurch kam der Wagen ins Schleudern. Der hinten sitzende Fahrer stieß mit dem Kopf an einen Baum. Seine Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der Führer des Wagens und der andere Begleiter blieben unverletzt. Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

(S. 23.) Borch, 21. Juli. Am Donnerstag nacht wurde durch das Bahnpersonal ein großes Bahnunglück verhütet. In Unterböbblingen hatte sich ein Teil des Güterzuges vom Zuge gelöst und rückwärts in Bewegung gesetzt. Es sollen etwa 80 Achsen gewesen sein, die rasch in scharfen Lauf kamen. Im letzten Wagen war ein Bremser, dem es trotz starken Bremsens nicht gelang, den Zug anzuhalten. Als eben der hier um 11 Uhr von Gmünd ankommende Personenzug in Gmünd zur Abfahrt freigegeben werden sollte, donnerte der Durchbrenner durch den Gmünder Bahnhof. Auf verschiedenen Kurven kam der Zug in etwas langsamerem Tempo, so daß er hier von dem Bahnpersonal bestiegen und zum Stehen gebracht werden konnte.

(S. 23.) Hüttlingen O. Ellwangen, 21. Juli. Grünbaumwirt Martin Wiedemann hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

(S. 23.) Jona, 21. Juli. In dem Anwesen der Gebrüder Jmmler in der Nähe des Bahnhofs fingen 3000 Zentner Heu infolge zu starker Erhitzung Feuer. Die Weckerlinie konnte dem Element nicht Einhalt gebieten und den Brand nur noch auf seinen Herd beschränken. Es mangelte vor allem an Wasser. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million.

(S. 23.) Mergentheim, 19. Juli. Am Samstag früh gegen 8 Uhr wurde der auf einer Urlaubsreise befindliche Kellermeister Bruno Haase aus Leipzig, der von Gebfattel nach Rothenburg wollte, in einem Waldweg am Haltenberg von seinem Reisebegleiter, den er erst auf der Reise kennen gelernt hatte, plötzlich und ohne äußere Veranlassung niedergeschlagen. Dieser verlangte die Herausgabe

der Barschaft. Da Haase sich weigerte, schlug der Angreifer weiter auf ihn ein und warf ihn schließlich den steilen Bergabhang hinab, um ihm unten das Geld abzunehmen und den Schwerverletzten in die Tauber zu werfen. Auf die Hilferufe kam, wie die „Tauberztg.“ berichtet, der städt. Borarbeiter Ott aus dem städt. Steinbruch zu Hilfe und konnte den Verletzten, der bereits in der Tauber lag, vom Ertrinken retten. Der Täter flüchtete. Haase hat acht größere Verletzungen am Kopf und auch einige an den Händen. Er wurde durch die Rothenburger Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist noch sehr bedenklich. Die Verfolgung des Täters wurde sofort aufgenommen. Seine Spur führte in die Ortschaft Herrwinden, von wo aus sie verloren ging.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Wert der Gold- und Silbermünzen.

Berlin, 20. Juli. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 23. Juli ab bis auf weiteres zum Preise von 900 000 M für ein Zwanzigmarkstück, 450 000 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 20 000fachen Betrage des Nennwertes.

Württembergische Notenbank.

(S. 23.) Stuttgart, 21. Juli. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juli ds. Js. ist das Notenausgaberecht der Württ. Notenbank in Stuttgart dahin erweitert worden, daß der Gesamtbetrag der auszugebenden Banknoten 9 1/2 Milliarden Mark nicht übersteigen darf.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Nun ist kein Halten mehr. Der Dollar kam am Freitag früh aus New York mit 320 000 und am Freitag mittag aus Berlin, wo die Reichsbank immer noch verzweifelte Anstrengungen macht, die Devisenspekulation einzudämmen, mit 283 000 Mark. Diese Zahlen sprechen für sich selbst und lassen das ganze Elend unseres Geldmarktes erkennen. Es ist ein Chaos wirtschaftlicher Natur, in dem wir uns jetzt befinden, ein Zustand beinahe wie in Rußland noch vor Jahresfrist. Die Regierung bedarf aller ihrer Mittel, um zu verhindern, daß daraus auch ein politisches Chaos wird. Die Flucht vor der Mark ist so allgemein geworden, daß heute jedermann nach Devisen trachtet. 1 Pfund Sterling kostet beinahe 1 1/2 Millionen. Die Reichsbank stellte am Freitag die Diskontierungen allgemein ein. Sie nimmt auch Devisenanmeldungen nur noch insofern auf, als das vorhandene Guthaben zur Deckung ausreicht. Am Donnerstag schätzte die Reichsbank die in Berlin zusammengekommene Nachfrage nach Devisen auf 20 Billionen Papiermark. Im Einzelnen kosteten am 19. Juli 100 deutsche Mark in Zürich 0,0018 (am 12. Juli 0,0032) Franken; in Amsterdam 0,009 (0,0015) Gulden; in Stockholm 0,0016 (0,0020) Kronen; in Wien 0,1975 (0,27); in Prag 115 (124 1/2) Kronen und in New York 0,0003 1/3 (0,0005) Dollar.

Börse. Es war unausbleiblich, daß die entsetzliche Devisenhausse sich in dieser Woche auch auf das Börsengeschäft übertrug. Die Papiere wurden 10 000punktwiese, zumteil auch um mehrere hunderttausend Punkte in die Höhe getrieben und scheinen oben keine Grenze mehr zu haben. Selbst die festverzinslichen Anlagewerte sind jetzt in den allgemeinen Taumel hineingezogen. Die Aktien können nicht mehr mit allen Nullen notiert werden, sondern werden nur noch nach Tausenden von Prozent gehandelt. Das Geschäft ist übrigens nicht allzu groß, weil die Höhe der Kurse die Umsätze von selbst einschränkt.

Produktenmarkt. Schon am letzten Montag kostete in Stuttgart an der Landesproduktionsbörse der Doppelzentner Mehl 2,3, heute schon im süddeutschen Handel beinahe 3 Millionen. Heu wurde am Montag in Stuttgart mit 170 000—190 000, Stroh mit 170 000 Mark notiert. In Berlin kosteten am 19. Juli Weizen 720 000 (+120 000), Roggen 590 000 (+165 000), Gerste 650 000 (+130 000), Hafer 630 000 (+130 000), Mais 675 000 (plus 190 000) und Mehl 2,3 Mill. (+500 000) Mark. Wir bleiben also andauernd über dem Weltmarktpreis und hören mit Erstaunen, daß Getreide und Mehl in erheblichen Posten über Danzig und Holland sogar gegen Mark gekauft werden.

Warenmarkt. Binnen acht Tagen haben sich sämtliche Preise wieder fast verdoppelt, obgleich man eine Steigerung kaum noch für möglich hielt. Ein guter Anzug kostet jetzt 10 Millionen, 1 Paar Stiefel über 1 Million. Textilstoffe und Leber sind nicht mehr zu bezahlen. Die Preise auf dem Lebensmittelmarkt sind jedermann bekannt. Der erwartete Rückschlag in der Preisbildung ist ausgeblieben; es ist nicht einmal zu einem Stillstand gekommen. Auch mit einer Verdreifung des Brotpreises ist wieder zu rechnen. Teilweise tritt schon Warenmangel ein.

Viehmarkt. Auch die Viehpreise ziehen beständig an. Der Handel wird nur noch nach Millionen vollzogen. Ein Paar Ochsen gelten 60—80 Mill., eine Kuh 25—30 Mill. und auch darüber, ein Kalb 5—10 Mill., ein Milchschwein rund 1 Million. Die Lodenfleischpreise steigen auch alle Woche ein- bis zweimal.

Holzmarkt. Stürmische Hausse. Die Schwierigkeiten am Devisenverkehr unterbinden die Einfuhr aus dem Ausland und treiben die einheimischen Holzpreise hemmungslos in die Höhe.

Märkte.

(S. 23.) Ludwigsburg, 21. Juli. (Holzmarkt.) Zugeführt waren einige Partien Stangen, Baumstüben, Brennholz und Leitern. Der Verkauf ging mangelnder Nachfrage wegen langsam. Bezahlt wurden für eine Hopfenstange 16 000 —, für eine Hagstange 20 000 M, für eine Baumstübe 1500 bis 8000 M, für ein Wagen Prügelholz 500 000 bis 800 000 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw, Druck und Verlag: der N. Oelshöfer'schen Buchdruckerei, Calw.

Bergebung.

Die Grab- Maurer- und Stein- mearbeiten

zum Neubau des Schulgebäudes 1. Teil für das Real-
progymnasium Calw, werden hiemit zur Vergebung an
tüchtige Unternehmer ausgeschrieben.

Zeichnungen und Voranschlag liegen von Dienstag,
den 24. Juli, mittags 2 Uhr bis Donnerstag, den 26.
Juli, abends 6 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 15
zur Einsichtnahme auf, wohin

Angebote bis spätestens Montag,
den 30. Juli, mittags 12 Uhr erbeten sind.
Der Baumeister: Fr. Hauber.

Gemeindevorband Elektrizitätswerk Teinach. Bergebung von Erdarbeiten.

Bei Instandsetzung der Wehranlage in der Talmühle,
sind zur Ausbaggerung des Nagoldbettes die
Entfernung von ca. 500 cbm Verlandung
im Accord zu vergeben.

Die örtliche Beschäftigung findet am Samstag nachm.
4 Uhr statt. Angebote für genannte Arbeit wollen bis
Dienstag, den 31. ds. Mts. vormittags 11 Uhr bei Unter-
zeichnetem eingereicht werden.

Calw, den 23. Juli 1923.

J. A.: Kohler, Baumeister.

Calw, den 23. Juli 1923.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief im vollen
Glauben an den lebendigen Heiland unsere
einzig geliebte Freundin

Maria Simon †

Wir bitten Freunde und Bekannte um stille
Teilnahme. 37. 126, 5, 6.

Lory Nicot.

Hermine Altfelig.

Beerdigung Mittwoch, den 25. Juli,
nachmittags 5 Uhr.

Windhof, den 23. Juli 1923.

Todes-Anzeige.



Berwandten und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Emma Pauline Bauer

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem
Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 24. Juli in Karlsruhe.



Nachruf
für unseren lieben Freund
Eugen Bock

gewidmet

von seinen Schulkameraden.

Sonst prangt in Stein und Erz gegraben,
der Helden Namenszug:

Hier nur ein schwacher Nachruf Jenem,
Den man erst jüngst zu Grabe trug.

Ein Held war er, ein Held im Kriege,
ein Held im Leiden und im Schmerz,
drum sei ein Denkmal ihm errichtet:
Ein Denkmal in der Freunde Herz.

Du hast gekämpft, du hast gelitten,
nun ruhe still in deiner Gruft,
bis zum Apell einst die Posaune
Die alten Krieger ruft!

Ehre seinem Andenken!

An unsere Postbezieher!

Der Post-Bezugspreis

unseres Blattes ist für

Monat August vorläufig auf
Mark 22000.— festgesetzt.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in
Seebromm Oberamt Kottenburg

finden im hiesigen Oberamtsbezirk bis auf
Weiteres keine Vieh- u. Schweinemärkte
mehr statt.

Herrenberg, den 20. Juli 1923.

Oberamt: Risch.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich,
das Stück zu Mk. 500.—

Heimarbeit!

Frauen u. Mädchen, die gut nähen können,
werden für feinere Näharbeiten angenommen.

Christ. Lud. Wagner,
Strickwarenfabrik.

Tücht. Dienstmädchen

gefesten Alters, gutempfohlen, in dauernde Stellung für
kl. Haushalt bei durchaus zeitgemäßer Bezahlung gesucht.
Anzufragen bei **Erhardt, Liebenzell.**

Gesucht tüchtiges, älteres Mädchen

auf 1. Oktober
bei hohem Lohn und guter Be-
handlung f. kleinen Haushalt.
Frau L. Ristowski,
Ritterdrogerie Calw.

Herrenzimmer

ferner Klubsessel,
Raffenschranks, Piano
Delgemälde, Boden-
teppich, Damenfahr-
rad zu kaufen gesucht.
Angeb. u. S. H. 1580 an die
Invalidentank Ann.-Expedit.
Stuttgart.

Futtermehle

in verschiedenen Sorten
Melassefutter
empfehlen
Sutterfalt
Dito Jung.

Ein Paar neue
Schnürstiefel
dauerhafte Qualität
für großen Fuß,
sofort zu verkaufen.
Näheres Salzgasse 56.

Gefunden

wurde eine
Herrenuhr
auf der Hauptstraße zwischen
Calw—Althengstett.
Nähere Auskunft erteilt
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf dem Wege Oberkoll-
bach bis Hirsau ging eine
Nermessschürze verloren.

Der ehrliche Finder wird
gebeten, sie gegen Belohnung
abzugeben bei
Frl. Frida Grigmann,
Hirsau, Klosterhof.

Verloren

ging am Sonntag eine
silberne
Herrenuhr
mit Kette.

Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Jakob Ehmer, Insel.

Hier!

in den Spalten
der kleinen An-
zeigen findet
die praktische
Hausfrau gute
Gelegenheit
überflüssig.
Hausgerät
zu ver-
kaufen!

Prima Torf- Mull

(billiger wie Sägmehl.)
hat abzugeben
Bauer,
Güterbeförderer.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstraße 151

Fernruf Nr. 9.

Unser reichhaltiges Schriften- und Zier-
material, sowie vorzügliche maschinelle
Einrichtungen ermöglichen es uns

Drucksachen herzustellen

die in Form und Ausstattung
jeder Forderung gerecht werden.

Luftkurort Hirsau.

Heute, Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
gemütl. Tanzunterhaltungsabend
im Gasthof zum Rössle.

Morgen, Dienstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Vortragsabend

von A. Simon, Experimental-Psychologe
aus München,
im Gasthof zum Löwen.

Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr

Kuranlagenkonzert mit Tanz.

Die Kurverwaltung.

Simbeeren

kauft jedes Quantum
Versandgefäße können gestellt werden.

Christian Rüenzlen,
I. württ. Fruchtastpresserei m. Dampftrieb
Sulzbach a. d. Murr.

Der billigste,
beste Haustrunk.



Apfelico
Mostansatz-
Conserven

Alleinige Hersteller:
GLOCKER & TUTEUR
PFORZHEIM.

Ritterdrogerie Calw
Fernsprecher 163.

Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst
aus Lagerbestand

Rayher & Santert Pforzheim,
Eisen—Stahl—Metalle,
Fernsprecher 3325. Weiherstraße 35.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des + Professor Widmann
kommt im Hause des Herrn Schönlén, Uhlandstraße 661,
am Mittwoch, den 25. Juli nachmittags 2 Uhr öffentlich
zur Versteigerung:

Etwas Küchengefähr, allerlei Hausrat,
Zeitschriften und Bücher, 1 Faß mit
100 Liter Most, 1 kl. Faß, 1 Fahnen-
stange und Makulatur.

Den 23. Juli 1923.

Gerichtsnotar Rayl.

Sofort zu kaufen gesucht
einige 1000 Liter

guten Most

evtl. Tausch gegen Brennholz.
Seyfried & Lutz, Säge- u. Holzwerk,
Bad Teinach.